

m. 7. 1716

Kestner

LC  
14

PC 14  
~~14-14~~

Exp.

# Kindliche Pflicht/

Welche

Bey Absterben Weyland

## Herrn Johann Ernst Bestners/

HochBräfl. Lippischen Raths/ und in die  
48 Jahr gewesenen Canzelen- und Lehns-  
Secretarii,

Seines nunmehr in Gott ruhenden Hochge-  
ehrt- und liebwerthesten Vn. Vaters/

Abstatten sollen

## Henrich Ernst Bestner/

der Rechten Doctor, und bey der HochFürstl. Hessischen  
Universität zu Kinteln Profess. Jur. Ord.



K I N T E L N /

Gedruckt bey Hermann Augustin Enax / U. B. 1716.



**E** ist was Empfindliches/ wann  
ein Sohn seinem Vater/ und also dem-  
jenigen/ welcher ihm nechst Gott und  
der hohen Obrigkeit auf dieser Welt  
der Liebste gewesen/ die letzte kindliche Schuldigkeit  
abstatten soll. Diejenige Pflicht/ welche Eltern und  
Kinder verknüpffet/ ist nicht von gestern u. heute/ son-  
dern von dem ersten Anblick der Natur entstanden. Die  
Centner-schwere Sorge/ die Arbeit/ die Mühe/ welche  
kluge und Gott ergebene Eltern für ihre Kinder tra-  
gen/ können niemals gnug erkant/ vielweniger mit  
Worten ausgedrucket werden. Sehen wir den ersten  
Tritt in unser Leben an/ wie ist nicht der Mensch eine so  
miserable Creatur/ arm/ elend/ bloß/ hülffloß. Und wie  
ist nicht eben diese nach dem Ebenbild Gottes sonst for-  
mirte Creatur von Natur zu allem Bösen geneigt? ver-  
gestalt/ daß es wol für eine Kunst aller Künste zu halten/  
den Menschen von der ersten Geburt an zu erziehen/ und  
in dieses rohe/ von Grund aus verderbte Geschöpf den  
Saamen der Tugend einzupflanzen. Ist nun frommer  
Eltern einzige Absicht dahin gerichtet/ daß sie die Kinder  
zu

zu Gottes Ehren und dem gemeinen Wesen zum Besten  
anführen / so erfordert es gewiß die reciproque Ver-  
bindlichkeit / daß die Kinder / dem natur- und göttlichem  
Recht gemäß / ihre Eltern ehren / und ihnen alle ersinnli-  
che devotion leisten. Mercklich ist es / daß eben diesem  
Gebot von der Pflicht der Eltern gegen die Kinder / die  
gnädige Verheißung eines so herzlichen Segens: auf  
daß es dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden /  
beygefügt ist.

Wer wird es demnach mir verdanken / daß ich mei-  
nem alten liebwerthesten Herrn Vater / welcher verwi-  
chenen 24. Aug. dieses lauffenden Jahres das Zeitliche  
mit dem Ewigen verwechselt / und welcher mich u. mei-  
ne Gebrüder und Geschwister so sorgfältig erzogen /  
und uns alle mit väterlichen Gutthaten überhäuft /  
mich aber durch Gottes Hülffe und seine väterliche  
Bermahnungen in den Stand gesetzt / daß ich auch an-  
dere lehren / und etwa das gemeine Beste befördern  
kan / meine schuldigst kindliche Pflicht zu letzt erweise /  
und seinen ruhmwürdigst geführten Lebenslauff mit  
wenigen nur berühre?

Es ist mein liebwerttester Vater A. 1640. den 30. Jul.  
und nach dem verbesserten Calender am 11. Aug. zu Bü-  
ckeburg gebohren. Mein Großvater und sein Vater  
war Ernestus Kestner, Hochgräfl. Schaumb. Land-  
Fiscalis u. bey der Sankelen zu Bückeburg Procurator.

Meine Großmutter Elisabeth Grabben/welche letztere  
mein Vater in seiner a noch zarten Kindheit/da er kaum  
das dritte Jahr erreicht/ leyder! hat verlieren müssen.  
Den Anfang und ersten Grund seiner nachhero ge-  
segneten Studien hat er zu Bückeburg geleyet/ von dan-  
nen er im 15 Jahr seines Alters sich nach Minden/ und  
einige Jahr darauf nach Hildesheim/ Halle u. Coburg  
verfüget/ und durch præceptoriren sich schwer und  
mühsam durchbringen müssen. Woben mir dieses  
Morale einfällt/ daß je grösser der Fleiß/ und je mehr  
einer von Jugend auf zur Arbeit sich gewehnet/ und je  
saurer es einem in diesem Alter wird/ je grösser ist der  
darauf in den nachfolgenden Jahren entstehende Nutz.  
Per aspera ad ardua: Difficilia quæ pulchra. Es  
kommt ja alles in der Welt auf die 3 Wörter an: Ora  
& labora: Bete und arbeite.

Als der Grund guter Wissenschaften auf bemeldten  
Schulen und Gymnasiis gelegt/so begab sich mein Va-  
ter auf Universitäten/ anfänglich nach Jena/ hernach-  
mals aber nach Rinteln/da er sich kurz vorher bey dem  
dero Zeit berühmten/ und durch viele Schrifften bekan-  
ten Schwarzburgischen Cancellario, Ahasvero Frit-  
schio zu Rudolstadt aufgehalten/ und bey selbigem so  
wohl/ als auch bey denen dero Zeit berühmtesten Pro-  
fessoribus auf gedachten Universitäten die Rechtsge-  
lehrtheit mit sonderbarem Fleiß und application aus-  
geübet hatte.

Es fügte darauf der gütige Gott/ daß er An. 1668  
von der dazumahligen verwittibten Land-Drosin  
von Münch/ einer Freyfrau von Heyden/ welche nach-  
hero an den Hochgräfl. Lippischen Hn. Land-Drosten  
von Donop verheyrahet/ in die Graffschafft Lippe/  
mein werthes Vaterland/ gezogen/ und von selbiger in  
dero Rechts- und Proceß-Sachen nach Berlin ge-  
sandt/ bald aber darauf/ nemlich Anno 1669 von des  
in Gott ruhenden Regierenden Grafen Simon Hen-  
richs Hochgräfl. Gnaden (welcher liebster und gütig-  
ster Herr bey uns/ bey unsern Nachkommen/ und bey  
der Graffschafft Lippe in Segen und einem immerwäh-  
renden gloriwürdigen Andencken stehet/) meinem Groß-  
Vater mütterlicher Seite/ Henrico Haken, adjungi-  
ret/ und nach dessen Anno 1677 erfolgten Hintritt mit  
dem Sankelen- und Lehns-Secretariat gnädigst ver-  
sehen wurde. Vor wenig Jahren haben Ihre vorjeko  
gloriwürdigst Regierende HochGräfl. Gnaden/ Dero  
angebörnen Clemenz nach/ demselben das Prædicat  
eines Raths gnädigst beygelegt.

Mit was Eiffer und Fleiß er seine schwere Be-  
dienung bis in das 48<sup>te</sup> Jahr versehen/ wie er den gan-  
zen Tag schier in der Sankelen sich aufgehalten/ wie er  
der Armuth so treulich beygestanden/ wie er Jederman/  
auch den Geringsten/ so gern gehöret/ wie er eines Jed-  
wedens Nutzen und Bestes/ seinem Vermögen nach/ so  
embsig

embsig und so angelegentlich befördert/ wie er den Sei-  
nigen so wohl vorgestanden/ wie er der Gnädigsten  
Herrschaft so treue Dienste geleistet/ und von Dero-  
selben allemahl/ auch noch zuletzt in seiner Kranckheit  
so viele Gnade genossen/ (wofür in mein- und der Mei-  
nigen Nahmen nebst Anerkennung alles Hoch-  
Gräßlichen Wohlergehens/ ich hiemit unterthänigsten  
Dancß abstatte/) wie er auch/ welches das allervor-  
nehmste ist/ seinem GOTT aufrichtig gedienet/ und sein  
Vertrauen auf das Verdienst Christi unsers Heylan-  
des und Erlösers gesetzt/ ist dem ganzen Lande bekant/  
und etwas fatales, daß er eben an dem Ort / woselbst  
sein laboratorium gewesen/ und also in seinem Beruff/  
den Anstoß seiner Kranckheit/ worin ihm GOTT gleich  
dem Hiskiae einige Dilation gegeben/ bekommen  
müssen.

Er hat durch göttliche Gnade bey mehrentheils  
guten Kräfften ein gutes Alter erreicht. Unser Leben  
währet sonst/ nach Aussage Moses/ 70 Jahr. Er  
hat aber 6 Jahr und 13 Tage darüber erreicht/ und  
wäre bald zu dem Alter/ welches hoch kommt/ gedieen.  
Zedoch aber/ wann auch alles dieses köstlich gewesen/  
so ist es doch nur Mühe und Arbeit/ (und wann man  
es recht sagen wil/ Thorheit) gewesen/ denn des Men-  
schen Thun und Lassen ist von Natur Thorheit.

Er

Er ist demnach aus einer irdischen/ in die himm-  
lische Canzelen versetzt/ woselbst er dasjenige/ was  
wir allhie nur im Schatten und durch Cancellos oder  
Bitter sehen/ in vollkommener Freude und Herlich-  
keit genießet/ und GOTT von Angesicht zu Angesicht  
anschauet. In dieser grossen Reichs Canzelen/ vor  
dessen obersten Directore dereins Lebendige und Todte/  
Kaiser/ Könige/ Fürsten/ Herren und das ganze  
menschliche Geschlecht/ als in einem foro universalis-  
simo ohne einzige Einrede erscheinen müssen/ stehet er  
und dienet GOTT/ und erwartet die fröliche Auferste-  
hung seines Fleisches. Zwar finden wir bey dem  
Archiv dieser Canzelen unsere facta & non acta, unser  
Thun und Lassen. Die Registratur ist mit unsern un-  
endlichen Sünden/ deren mehr denn Sand am Meer  
sind/ angefüllet. Der Endspruch ist der Tod und ewige  
Verdamniß. Die ratio decidendi ist: Wer den  
unendlichen GOTT beleidiget/ hat unendliche Straffe  
verdienet. Von diesem Endspruch gilt keine Appella-  
tion, dann allhie das supremum appellationis Judi-  
cium und der HERR aller Herren ist/ welcher keinen  
Obern hat. Gleichwie aber ein Legislator das Jus  
aggratiandi oder das Begnadigungs-Recht hat; so  
hat GOTT aus lauter Gnaden und Barmherzigkeit  
seinen Sohn ins Fleisch gesandt/ auf daß alle/ die an  
ihn

ihn glauben/nicht verlohren werden/ sondern das ewi-  
ge Leben haben.

So ist dann mein liebster Vater gestorben; allein  
wir alle müssen sterben. Der erste Tritt in dieses Le-  
ben ist schon ein Schritt zum Grabe. Quotidie mo-  
rimur, quotidie enim demitur pars vitæ, sagt Se-  
neca epist. 24. Wir sterben täglich / dann täglich  
wird ein Stück von unserm Leben hinweggerissen.  
Allein wir leben/ daß wir sterben/ dann wir müssen ster-  
ben; hingegen aber sterben wir/ daß wir leben. Wann  
unser Leben in die enge Gränze unser Tage eingeschrän-  
ket seyn sollte / so würden wir viel schlimmer als ein  
Bieh seyn; dann dasselbe keine Sorge / keine Quaal/  
keinen Ehr. keinen Geld-Geiz/ noch tausend andere Pas-  
siones hat/ welchen der Mensch doch alle Augenblick  
unterworffen. So ist dann nach diesem Leben ein an-  
deres Leben / und das ist die selige Gemeinschaft mit  
Gott; denn in Dem leben/weben und sind wir.

Ich weiß diese geringe Schrift nicht besser zu schließ-  
sen/ als mit Moses Worten:

Ps. 90/13.

**HERR Gott/** lehre uns bedencken / daß  
wir sterben müssen/ auf daß wir klug  
werden.



Lippische Landesbibliothek



04181532

